

würden Sie thun?“ fragte Johanna lachend, denn die Scene war ihr schon viel zu lange ernst geblieben.

„Sie sollten mir den „Becken“ mit Ihrem Leben bezahlen!“ rief Konrad heftig. Johanna warf sich in einen Sessel und lachte ausgelassen. „Lachen Sie nicht!“ schrie Walden immer zorniger werdend.

Aber Johanna lachte nur stärker und rief: „mein Herr Baron, Sie sind ein Beck!“ Walden stürzte auf sie zu, sie aber ergriff lachend seine Hände und rief: „lassen Sie mich leben, bester Baron! Bitte, bitte, lassen Sie mich leben! Sie haben sonst Niemand, der Ihnen bei Adele das Wort redet!“

Walden fuhr zusammen im freudigsten Schreck: „und Sie wollten das, liebes Herzensfräulein?“

„Man kann nicht wissen, wozu ich mich entschließe, wenn Sie recht bitten können!“

Vor ihr auf die Knie sinkend und ihre Hände ergreifend, sprach Konrad: „o meine Bitten sollen Felsen erschüttern und erweichen, wenn Sie es verlangen. Johanna, ich liebe Ihre Schwester bis zur Maserrei! Ach, verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen das sage, da Sie selbst Rechte haben —“

„Schweigen Sie!“ rief Johanna halb ernst, halb lachend, „sonst werde ich Ihnen gleich wieder einen Becken zureufen! Glauben Sie denn, Sie Narziß, daß mir an den von Ihnen erwähnten Rechten nur soviel gelegen ist?“

Walden küßte ihre Hände: „theuerstes Fräulein!“ sprach er sanft. „D wie habe ich Sie verkannt! Ich glaubte, Sie würden auf diese Rechte bestehen, denn ich glaubte bemerkt zu haben, daß Sie — daß ich Ihnen — daß Sie —“

„Daß ich Sie liebte?“ fuhr Johanna auf. „Hab' ich nicht recht, daß die Männer alle geborne Becken sind?“

„D, seien Sie nicht erzürnt! Gewiß, ich hätte Sie geliebt, wenn man Sie mit nicht —“

„Detropirt hätte! Ja sehen Sie, so geht es mir ebenfalls! Vielleicht, doch es ist bei mir nur ein Vielleicht — hätte auch ich Sie dann geliebt, so aber — — doch nun beeilen Sie sich, ich muß zu Adele zurück, was wollen Sie von ihr?“

„Daß sie mich höre! Daß sie mich nicht fliehe, wie in dieser Nacht, wenn ich ihr meine

Liebe zu gestehen im Begriff bin. O theuerste Johanna, helfen Sie mir zu einer Unterredung mit Adele, dann —“

„Dann, meinen Sie, sei schon alles gewonnen? Eitler Thor, der Sie sind, wissen Sie, daß Adele von der Tante für das Kloster bestimmt ist? Und wissen Sie, daß diese Tante eine alte bigotte, eigensinnige bössartige Kreatur ist, die Adele lieber todt sehen würde, als glücklich verheirathet?“

„Ich entführe sie!“

„Die Tante?“ fragte Johanna spöttisch.

„D spotten Sie meiner nicht!“ bat Konrad. „Helfen Sie mir! Ich führe Ihre Schwester nach Frankreich auf meine Güter und keine Tante der Welt soll sie mit da entreißen.“

„Gut!“ sagte Johanna, „wir wollen unser Möglichstes versuchen. Bis jetzt weiß Adele noch nichts von dem Plan der Tante, sie in's Kloster zu bringen. Die Alte sowohl, wie wir haben es ihr verschwiegen und da unsere Kantippe jetzt verreist ist, so wäre dies die beste Zeit, ihr ein Schnippchen zu schlagen.“

„D ich bitte Sie um alles, helfen Sie mir zu einer Unterredung mit ihr! Sie liebt mich gewiß, ich glaube es gestern bemerkt zu haben!“

„Wenn Sie sich nur nicht, wie bei mir, durch Ihre Eitelkeit haben verblenden lassen!“ sagte Johanna spöttisch.

Walden erbleichte: „es wäre fürchterlich, wenn ich mich getäuscht hätte.“

„Nun, wir werden ja sehen! Gehen Sie jetzt. Sobald Adele mich hören kann, werd' ich mit ihr sprechen.“

„Wann darf ich wiederkommen?“

„Ich werde es Ihnen anzeigen!“

„D Johanna, lassen Sie mich nicht zu lange harren!“ bat Konrad. „Und sprechen Sie für mich, wie eine Schwester für den Bruder sprechen würde.“

„Gewiß thu ich das! Jetzt, adieu!“

Walden ging bis zur Thür, dann kehrte er zurück und fragte: „ist denn Adele wirklich krank?“

„Gewiß, nur wirklich!“

„D mein Gott, doch nicht gefährlich?“

„Wir wollen es nicht hoffen. Aber nun gehen Sie, daß ich zu ihr komme!“

Als Walden das Zimmer verlassen und Jo-